

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Rpf.

Sonnabend, den 5. August 1876.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet.
Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Ämtliche Bekanntmachung.

Dritter Nachtrag

zu dem Statut für die beiden Kreis Sparkassen des Kreises Wittgenstein vom 26. Januar 1848.

Auf Grund des Reglements wegen Einrichtung des Sparkassenwesens vom 12. December 1838 ist das Statut für die beiden Sparkassen des diesseitigen Kreises durch den am heutigen Tage gefaßten Kreistagsbeschuß folgendermaßen abgeändert worden:

§ 13 erhält folgende Fassung:

Die Sparkasse ist verpflichtet, von allen Einwohnern des Kreises Einlagen von 25 Pfennigen bis zu 300 Mark anzunehmen, während die Annahme höherer Einlagen, sowie die Annahme von Einlagen Auswärtiger von dem Ermessen des Verwaltungsraths abhängt.

§ 14 erhält folgende Fassung:

Jeder, welcher Geld in die Sparkasse einlegt, erhält ein auf seinen Namen sprechendes Sparkassenbuch, in welchem der Tag und Betrag der Einlage angegeben und vom Verwaltungsrathe bescheinigt wird (§ 8). Die Sparkassenbücher werden in Uebereinstimmung mit den Büchern der Kasse unter fortlaufenden Nummern ausgestellt und wird denselben gegenwärtiges Statut und eine Tabelle beigegeben, aus welcher zu ersehen ist, welchen Ertrag jede Einlage von 1 Mark an bis zur Höhe von 100 Mark in jedem der nächstfolgenden 10 Jahre unter Hin-

zurechnung der Zinsen und Zinseszinsen gewähren wird.

§ 16 erhält folgende Fassung:

Von sämtlichen Einlagen wird jede volle Mark mit 4% verzinst. Beträge unter einer Mark und überschüssende Pfennige werden nicht verzinst. Dem Verwaltungsrath bleibt mit Zustimmung der Kreisstände vorbehalten, den Zinsfuß mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse bis zu 3 1/3% herabzusetzen und bis 4 1/2% zu erhöhen.

§ 23 erhält folgende Fassung:

Die Sparkasse zahlt zurückgeforderte Summen bis zu 100 Mark sofort, höhere nach sechswöchentlicher Kündigung. Es steht derselben indeß frei, früher Zahlung zu leisten und sind deren Gläubiger verbunden, solche anzunehmen. Im Falle der verweigerten früheren Annahme verlieren die Gläubiger die Zinsen vom Tage der angebotenen Rückzahlung an. Beträgt die zurückgeforderte Einlage eines Gläubigers 300 Mark oder mehr, so muß sich derselbe statt der Bezahlung die Ueberweisung eines nach Vorschrift des § 12 des Reglements vom 12. December 1838 acquirirten Activums gefallen lassen.

§ 25 erhält folgende Fassung:

Dem Einleger kommen bei Ein- und Auszahlung seiner Gelder auf keinerlei Art Kosten zur Last. Nur muß er bei der ersten Einlage 10 Pfennige für das Sparkassenbuch bezahlen, desgleichen in dem § 15 am Schlusse erwähnten Falle

§ 26 erhält folgende Fassung:

Die eingelegten Gelder können ausgeliehen werden:

- 1) An den Kreis als Corporation u. (wie bisher)
- 2) gegen Hypothek u. (wie bisher),
- 3) auf Wechsel oder Handscheine ohne hypothekarische Sicherheit, wenn zwei Eingeseffene der Kreise Wittgenstein, Siegen, Brilon, Meschede, Olpe, Dillenburg und Biedenkopf für Kapital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner haften und diese Bürgschaft von der Sparkassenverwaltung als genügend anerkannt wird. Ein Verzeichniß dieser Personen ist alljährlich aufzustellen und darin die Bürgschaftsfähigkeit derselben von dem Landrath des betreffenden Kreises zu bescheinigen.

Verleburg, den 22. April 1876.

Der Kreistag:

Der Vorsitzende (gez.) von Schrötter, Landrath.
(gez.) Schmidt. Wale. Duerr. Frank. Henk. Weller. Harth.

Der vorstehende Nachtrag hat mittelst königlicher Cabinetsordre vom 12. Juni cr. die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Der Landrath

v. Schrötter.

Der Herr Oberpräsident hat mittelst Erlasses vom 21. Juni cr die Neubildung eines Standesamtsbezirks Weidenhausen, bestehend aus den

Verspielt.

Novelle von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Zu Ploto's anfänglicher Abneigung gegen Helm hatte sich die Eifersucht gesellt. Er war indeß zu klug, um ihn dies in irgend einer Weise fühlen zu lassen, nur dann und wann, wenn Helm in Gesellschaft in seiner geläufigen, sicheren Weise über Gegenstände sprach, welche er nur oberflächlich kannte, ließ er ihn das Uebergewicht seiner Kenntnisse empfinden. Helm nahm das stets in der scheinbar lebenswürdigsten Weise halb als Scherz auf, er blieb gegen den Commissair gleich freundlich, obgleich dieser mehr als einmal einen Blick von ihm bemerkt hatte, welcher ihm deutlich verrieth, daß auch er Abneigung gegen ihn besaß.

Von Tage zu Tage war Ploto das Verhältniß Helm's zu Olga peinlicher geworden. Erst jetzt fühlte er deutlich die Größe seiner Liebe. Die Ungewißheit, in der er sich befand, drückte ihn nieder und lähmte seine Kräfte. Er mußte Gewißheit, Entscheidung haben, mochte sie nun auch ausfallen, wie sie wollte.

Ploto saß allein auf seinem Zimmer in Gedanken versunken, den Kopf auf die Hand gestützt, dann sprang er hastig auf und schritt aufgeregt auf und ab. Er hatte am Morgen

dieses Tages an Olga geschrieben, hatte ihr seine Liebe gestanden und um die ihrige geworben. Er hatte um baldige Antwort gebeten, — jeden Augenblick konnte sie eintreffen, — das machte ihn so unruhig. Wie fiel sie aus? Sie mußte ihm die Entscheidung über das Glück oder Unglück seines Lebens bringen.

Er hatte den Entschluß gefaßt, alles in Ruhe zu ertragen, wie es auch ausfallen möge. Was sind Entschlüsse einer solchen Aufregung gegenüber! Mehr als einmal strich er mit der Rechten über die Stirn hin, — sie war feucht. Schnell, stürmisch rann ihm das Blut durch die Adern. Er hatte durch seinen Beruf gelernt, in den wichtigsten und gefährlichsten Augenblicken die ganze Ruhe und Klarheit seines Geistes sich zu bewahren, sie war geschwunden, nun es sich um eine Angelegenheit des eigenen Herzens handelte.

„Wie wird sie dir antworten?“ Diese Frage hatte er sich bereits mehr als zwanzig Mal vorgelegt. Er konnte keine Antwort darauf geben.

Es pochte an die Thür. Fast erschreckt fuhr er zusammen. Kam jetzt der Augenblick der Entscheidung? Er fühlte wie alles Blut sich in seine Brust drängte. Gewaltig mußte er alle Kräfte zusammennehmen, ehe er das „Herein“ rufen konnte.

Thana trat ein. „Nur eine Frage,“ rief er, ihm die Hand entgegenstreckend, „ich weiß ja, wie kostbar Ihre Zeit ist. Sie werden doch heute Abend auf dem Ball erscheinen?“

„Ja, ja, — gewiß! Ich weiß noch nicht genau,“ erwiderte der Commissair zerstreut. Dies hing ja ganz von der Antwort, welche er von Olga erhielt, ab.

Thana blickte ihn überrascht an. Er hatte eine solche Zerstreung noch nie bei ihm bemerkt. „Commissair, was haben Sie?“ fragte er.

„Nichts, nichts,“ erwiderte Ploto. „Sie glauben, ein Polizei-Commissair dürfe nie unruhig sein! Bester Freund, es ist ein schweres Dasein, Polizei-Commissair zu sein! Die Welt sammt den Menschen wird immer schlimmer. Diebe, Vagabonden und revolutionäre Köpfe machen unser einem das Leben immer schwerer. Sie glauben nicht, wie ich gequält werde. Jeder Handwerksbursche hält jetzt ein Wanderbuch für ein überflüssiges Ding, jeder Philister glaubt in dem Wirthshause ein politisches Glaubensbekenntniß ablegen zu müssen, schon die Jugend raucht Cigarren an feuergefährlichen Orten, wo überhaupt Niemand rauchen darf, selbst ich nicht einmal, und die Polizei soll Alles wissen, Alles verhindern, soll jedem Menschen in den Paß und ins Gewissen schauen, und dann wundern sich die Menschen, wenn man nicht immer seine stoische Ruhe bewahrt. Uebrigens bin ich ruhig, ganz ruhig. Bitte, setzen Sie sich und zünden Sie sich eine Cigarre an.“

Die Hast seiner Worte widersprach seiner Versicherung. — Thana schüttelte mit dem Kopfe.

„Ploto, das sollte sie so sehr aufregen?“

Gemeinden: Weidenhausen, Stünzel, Cassenhausen, Hemschlar, Rinthe und Balde angeordnet und zum Standesbeamten dieses Bezirks den Landwirth Johannes Richstein zu Weidenhausen, zu dessen Stellvertreter den Landwirth Heinrich Böhl sen. daselbst bestellt.

Die Abzweigung des bezeichneten Bezirks von den Standesamtsbezirken Arfeld und Verleburg resp. die Thätigkeit des neuen Standesamts tritt mit dem 1. October d. J. ein. Bis dahin sind die Standesamtsgeschäfte für fraglichen Bezirk noch von den Standesbeamten zu Arfeld und Verleburg fortzuführen.

Der Landrath
v. Schrötter.

Die Nummer 138 des Reichsanzeigers enthält eine Mittheilung aus Hamburg, wonach Seitens der venezolanischen Regierung Agenten, zum Engagement von Arbeitern für Papierfabrikation sowie Berg-Technikern nach Europa gesandt sind.

Bei der sehr ungünstigen Lage der dortigen Verhältnisse liegt es im allgemeinen Interesse, wenn die Personen, welche sich durch die scheinbar sehr günstigen Anerbietungen täuschen lassen, vor Eingehung eines Contracts gewarnt werden.

Preußens Pflegekind.

Der aus dem Frankfurter Journal entlehnte Artikel der vorigen Nummer dieses Blatts: „ein Stiefkind Preußens“, enthält sehr viel Wahres, aber auch ebenso viel Unwahres, und Uebertriebenes. Er trägt hier, und da die Farben zu dunkel, und dort wieder zu lichtvoll auf. Vergangenheit, Gegenwart, und Zukunft sind in ihm nicht allzu streng geschiedene Begriffe.

Es ist wahr, daß die Verhältnisse des Kreises Wittgenstein sehr traurig sind, von Tag zu Tag mißlicher zu werden drohen, und nicht noch viel schlechter werden dürfen, soll er nicht endlich gänzlich verfallen, entvölkert, und zahlungsunfähig werden.

Es ist auch nicht zu bestreiten, daß er in

diese trostlose Lage vorzugsweise erst gerathen ist, seitdem er von einem Eisenbahnnetz umgarnt, von dem großen Verkehr ausgeschlossen worden ist; und aus ihr auch nur durch eine eigene, schon längst erstrebte, und geplante, sich an jene anschließende Verbindungsbahn gerettet werden kann.

Aber es ist unwahr, daß schon jetzt seine Noth zum Himmel schreit, es drinnen wüßt, und leer ist, und seine Verkehrswege so schlecht sind, daß einen großen Theil des Jahres hindurch seine Ochsen gespanne darin stecken bleiben.

Der pessimistischen Anschauung des Verfassers würde in dieser letzteren Beziehung die Aeußerung wohl entsprechender gewesen sein, daß man im Kreise, wenn auch jetzt die dargebotene Selbsthilfe unterbleibe, nicht noch mehr Ochsen nöthig haben, und es lieber vorziehen werde, mit rippenscheinigen Kühen den inneren Betrieb, und mit leichten Hundengespannen und hageren Kesslträgern den Lumpenexport hinfüro zu besorgen.

Vor allem ist es aber völlig unbegründet, daß der Kreis ein Stiefkind Preußens sein soll.

An Preußens Regierung liegt in der That nicht die Schuld, daß er so, und nicht anders ist.

Durch ihre Freigebigkeit, und durch die vielen Opfer, die sie für ihn gebracht, ohne daß sie von ihm wohl viel mehr, als ein zahlreiches Contingent für unser vaterländisches Heer als Gegenleistung empfangen hat, war es fast ja schon gelungen, ihn auf eine erkleckliche Stufe des Wohlergehens zu bringen. Was war er denn bis zum Jahre 1816, wo er an die Krone Preußens gelangte? Er lag in den Fesseln des mittelalterlichen Feudalzwangs, ächzte unter doppelten steuerartigen, und grundherrlichen Abgaben, deren Druck unter dem Scepter der großherzoglich-heßischen Regierung durch die von ihr rücksichtslos veranlagte Grundsteuer bis zur äußersten Spannung gerathen war.

Wer hat durch die Aufhebung der Monopolen, des Mühlenbanns, und der Zollschranken, die Abfindung, und Ablösung gutherrlicher Rückstände, und Abgaben, die Einführung der Theilbarkeit des Bodens, und eines guten Volksschulunterrichts, und das Erbauen von Chaussees, auf welchen unter ihr zuerst seine Thäler von dem ermunternden Peitschenschlage, und freundlichen Hörnerklänge der Posten erschallten, ihn zu dem gemacht, was er jetzt schon ist? Nur Preußens hochherzige Regierung war es, die ihn bis jetzt nur wie ein armes verwaistes Pflegekind ohne Unterlaß gewissenhaft gepflegt, und nicht selten sogar gehätschelt hat! Aber sie kann ihm nicht auch sein rauhes Klima mildern, seinen bergigten Boden ebnen, diesen mit reichlicheren Schätzen ausstatten, und ihm hier auch keinen Wald schenken, dessen sich seine Nachbarkreise überall erfreuen. Und würde er den letzteren nicht auch schon längst haben, und der jetzigen Holzcalamität dadurch enthoben sein, wenn er nur ihrem weisen Rathe gefolgt, und an der Hand ihres diesfälligen besonderen Gesetzes, unter unbefangener Voraussicht der Zukunft, seine ausgedehnten Ausfelder, anstatt sie einer dürftigen ganz ertraglosen Schafzucht herzugeben, zur rechten Zeit der Holzcultur gewidmet haben würde?

Schon aus diesem einen Beispiel kann er entnehmen, daß man mit der Weisheit nicht nachhinken darf!

Im steten Kampfe um das Leben, und Nehmen, liegt unser früher so schöne Hochwald, die Stütze unserer Gegend, und die erfrischende Stütze unseres Ackerbaus in den letzten Zügen, und doch denkt der Kreis in seiner Gesamtheit nicht daran, den einzigen Ausweg zu dessen Erhaltung, und zur Bechwichtigung der vielen begründeten Klagen über Mangel an Holz einzuschlagen, und dem Bau einer Eisenbahn den

warf er ein. „Ich müßte Sie nicht besser kennen. Seit Tagen schon habe ich Sie nicht gesehen. Wo sind Sie gewesen? Sie strengen sich zu sehr in Ihrer Stellung an. Kommen Sie heute Abend auf den Ball. Sie dürfen nicht fehlen! Ich will heute Abend Helm die Ueberzeugung beibringen, daß unsere Bälle hier denen der Residenz wenig nachstehen. Kommen Sie, es wird Sie zerstreuen.“

„Glauben Sie daß es mich zerstreuen wird?“ rief der Commissair. „Gut ich werde kommen. Sie haben Recht, es kommt im Leben schließlich Alles darauf an, lustig zu leben und dann, dann endlich auch —“

Er schwieg, als wenn ihm plötzlich ein anderer Gedanke durch den Kopf hinschöffe.

„Und dann!“ wiederholte Thenau. „Und dann endlich auch —“

„Nun, dann auch lustig zu sterben, natürlich ganz lustig!“ fuhr Ploto fort.

Thenau ließ sich noch einmal das Versprechen geben, daß Ploto auf dem Balle erscheinen werde, dann eilte er fort, um noch verschiedene Vorkerkungen zum Abend zu treffen.

Mittlerweile war Norden, der Vater Olga's eingetreten.

Ploto bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Dem Alten gegenüber hatte er nicht nöthig, seinen Schmerz zu verbergen.

„Sie liebt Dich nicht!“ rief es laut, fast höhrend ihm zu. „Sie liebt Helm, — ihn — ihn!“ O, er hätte laut aufschreien mögen, er

hätte auf die Straße eilen und jedem Menschen in's Gesicht rufen mögen: „Sie liebt ihn — den Menschen, dem die ausschweifende Vergangenheit in jedem Zuge seines Gesichtes eingegraben ist, der ein Roué an Geist, Leib, Ehre und Gewissen ist. Durch ihn hat sie sich blinden und bethören lassen, ihn allein hält sie für würdig, ihre Hand und ihr Herz zu besitzen!“

Norden ahnte was in ihm vorging. Er legte ihm die Hand auf die Schulter. „Seien Sie ruhig,“ bat er, „tragen Sie es.“ Ich hätte Niemand lieber als meinen Schwiegersohn begrüßt, als Sie, ich gestehe es Ihnen offen, allein ich kann meine Tochter nicht zwingen, sie würde sich auch nicht zwingen lassen.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Ploto, indem er langsam die Hände sinken ließ. „Sie haben Recht, ich muß es tragen. Was ist es auch weiter? Das Glück eines Menschen, auf das er gehofft, von dem er geträumt, ist zu Grabe getragen. Die Menschen können ja nicht alle glücklich werden. Sie haben wirklich Recht. Wir thörichten Menschen sehen das Vernünftige nur nicht immer ein. Wir spielen ja nur um Leben und Glück! Einer muß verlieren — der Andere gewinnen. Das ist der natürliche Hergang, und die Thorheit besteht nur darin, daß jeder Mensch sich einbildet, gewinnen zu müssen. — Ja, Sie haben Recht ich muß ruhig sein.“

Er schien auch ruhig, — es war die Ruhe der Verzweiflung, die über sich selbst spottet und lacht

Norden fühlte Mitleid mit ihm. Er hatte ihn längst lieb gewonnen. „Herr Commissair,“ sprach er, „eine Bitte habe ich noch an Sie.“ „An mich?“ rief Ploto. Sprechen Sie, ich bin eigner Stimmung, um Alles zu genehmigen.“

„Lassen Sie uns Freunde bleiben“, fuhr Norden fort, „lassen Sie die Thorheit und den Eigensinn meiner Tochter nicht störend zwischen uns treten.“

„Wir bleiben Freunde“, erwiderte der Commissair. „Wir drücken uns, wenn wir uns begegnen, die Hand nach wie vor. Es braucht uns Niemand anzusehen, was vorgefallen ist. Doch auch ich habe eine Frage an Sie: Weshalb hat mich Ihre Tochter zurückgewiesen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie müssen es wissen und als Freund

müssen Sie aufrichtig sein. Sprechen Sie.“

„Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe Olga vergebens nach dem Grunde gefragt. Ich glaube, sie ist sich selber darüber nicht klar.“

„Wie blind Sie sind! Sie kennen Ihre eigene Tochter nicht. Ich will es Ihnen indeß sagen: Sie liebt einen Anderen! Natürlich, ein Mädchen in dem Alter muß lieben, wie die Rose im Frühjahr blühen muß. Ihr Herz hat einen Besseren gefunden. Rufen Sie sich zur Hochzeit, Norden, und dann, dann laden Sie mich auch ein. Fürchten Sie nicht, daß ich unangenehm werden könnte. Ganz still will ich mich verhalten und Kuchen essen.“

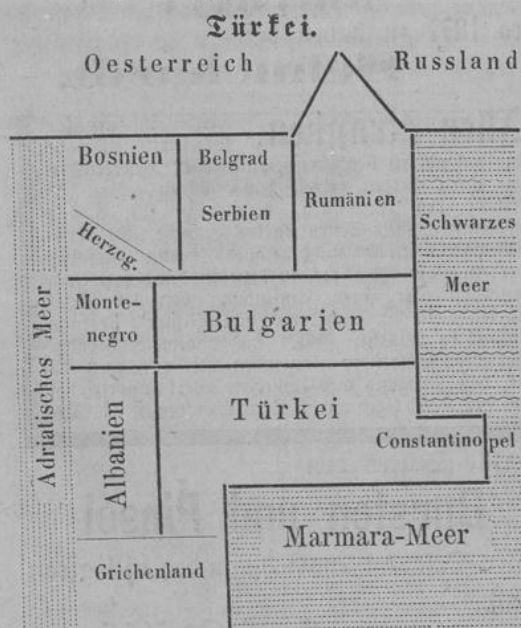
(Fortsetzung folgt.)

wirkfamsten Vorschub zu leisten, und zwar um so mehr, als er sich noch nie — und er darf sich nicht durch den unstatthafter Luxus seiner Jugend täuschen lassen, auf einer so abschüssigen Bahn des wirtschaftlichen Verfalls befunden hat, als eben jetzt. Das Sprüchwort: „Kleider machen Leute“ hat in der heutigen Zeit seine Geltung verloren, soll denn das andere: „Wenn der Bauer nicht muß, so rührt er weder Hand noch Fuß“, ewig auf der Tagesordnung bleiben?

Und auch zu diesem Unternehmen kommt die väterlich gesinnte preussische Regierung ihrem Pflegekinde mit vollen Händen entgegen, und stellt ihm die große Summe von drei Millionen Mark als Unterstützung in Aussicht, wenn es, nicht eigensinnig, an seiner Ausführung auch selbst nach Vermögen mithelfen will. Wer es nur liebt, der jauchzt vor Freude über dieses neue Gnadengeschenk. Aber die Saumseligkeit, der verknöcherte Egoismus, und der blasse Neid verkennen sein eigentliches Wohl, und werden es wahrscheinlich auch diesmal den richtigen Moment verpassen lassen.

Ihr Vernünftigen alle! schaaft Euch doch in jedem Orte des Kreises zu Comités zusammen, und bemüht Euch aufs äußerste, die noch fehlenden Mittel aufzubringen; und Ihr Frauen! deren feinen Scharfsinn selbst der Dichter preist, bietet Euren ganzen unwiderstehlichen Einfluß auf, um Eure Männer und Söhne zum raschen Handeln zu bestimmen. Der von dem dankbaren Pflegekind Euch gewundene immer grüne Lorbeerfranz wird der schönste, echte, nicht verunstaltende Schmuck für Euch werden!

Politische Rundschau.



Denjenigen unserer Leser, die eine Karte nicht zur Hand haben, diene vorstehende ungefähre Begrenzung zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatz. Wir fügen noch hinzu, daß die Türkei in Europa 6724 Quadrat-Meilen hat und 9 Millionen Einwohner zählt, in Asien dagegen ist sie mit 13 Millionen Einwohner vertreten auf einem Flächenraum von 35000 Quadrat-Meilen. Bosnien, Albanien und Bulgarien sind unmittelbare türkische Provinzen; Serbien, Rumänien, Montenegro und Griechenland dagegen nur türkische Vasallenstaaten mit eigenen Fürsten.

Ein Korrespondent der N. fr. Pr. meldet

daß am 29. Juli die ganze türkische Armee von Nisch in drei Kolonnen in Serbien eingedrungen sei. Die Nachricht ist aber offenbar falsch, jedenfalls verfrüht. Noch hat die „große Aktion“ nicht begonnen. Doch meldet man aus Belgrad, daß die ängstliche Spannung dort auf's Höchste gestiegen ist. Zwar hegt man Vertrauen zu der Festigkeit der Stellungen bei Zajcar, allein bei der großen numerischen Ueberlegenheit, womit der türkische Oberkommandant, Abdul Kerim Pascha, auftritt, hält man einen Durchbruch der Türken nicht mehr für ein Ding der Unmöglichkeit.

Wenn die Telegramme des Montenegriner Fürsten die volle Wahrheit sagen, so hat derselbe die Scharte von Nevesinje bei Brbica (nächst Lucidol im Rudina-Gebirge) gänzlich ausgewetzt. Statt sich durch Muthar Pascha's Rückenangriff Bilet aus von der montenegrinischen Grenze abdrängen und zunächst nach Korito zurückwerfen zu lassen, hat Nikita, unter Benutzung vorthafter Stellungen, nicht bloß den ersten Anprall des an Zahl wahrscheinlich stark überlegenen Gegners ausgehalten, sondern nach anderthalbstündigem Artillerie- und Gewehrfeuer zum Angriff mit der blanken Waffe übergehend, die türkischen Bataillone zersprengt und bis Bilet zurückgetrieben. Die große Beute und Gefangenzahl im montenegrinischen Lager darf als Beweis für Nikita's Erfolg gelten. Nur vier Bataillone Muthar Pascha's von sechszeih sollen unverfehrt nach Bilet zurückgelangt sein.

Ein neueres Telegramm läßt Muthar Pascha acht Bataillone retten, doch mit dem Hinzufügen, daß der türkische Befehlshaber bei Bilet eingeschlossen sei. Es wird sich nun mehr fragen in welcher Weise Nikita den Erfolg bei Brbica auszunützen gedenkt. Ist die Vernichtung des Muthar'schen Armeekorps eine so vollständige, wie er angiebt, so hat er nicht nöthig, mit dem Gros seines Heeres vor Bilet Stellung zu nehmen. Vielmehr kann er dann, nachholend, was durch seine frühere Eiligkeit verloren, rasch den Rückweg von Korito über das Plateau von Nevesinje nehmen und sich des verlassenen Zentrums der türkischen Streitmacht in der Herzegowina, Mostars, bemächtigen. Ist Fürst Nikita einer solchen kühnen Unternehmung fähig, dann kann er in wenig Tagen die türkische Kriegsführung in der Herzegowina völlig lahm legen, sein Serbien gegebenes Wort einlösen und der Ibar-Armee die Hand reichen, bevor noch die gegen die letztere bestimmten großen türkischen Verstärkungen über Mitrovica herangelangt sind.

Verschiedenes.

— Aus dem Wahlkreise Siegen-Wittgenstein. Der zum Besuche seiner Mutter in Siegen anwesende Herr Handelsminister Dr. Achenbach beabsichtigt, wenn wir recht unterrichtet sind, daselbst Bericht über seine Wirksamkeit als Mitglied des Abgeordnetenhauses zu erstatten, welches Vorhaben Sr. Excellenz allseits gerne gesehen würde. Nicht nur anziehend wäre es, aus so hohem, eigenem Munde das Wie und Warum seiner Stellung zu den Fragen der Politik, der Volkswirtschaft und Handelsinteressen zu vernehmen, von denen insbesondere letztere den größten Theil seines Wahlbezirks nahe berühren, sondern es würde außerdem eine Anregung für die Wähler sein, ein wenig aus der Lethargie heraus und in die politische Sphäre hinein zu steuern, damit die Zeit der Wahl nicht zu unvorbereitet an sie herantrete. — Sind viele Wähler grundsätzlich gegen die Wahl von Verwaltungsbeamten, so liegt die Sache bei uns dormalen doch noch so, daß mit ziemlicher Voraussicht der Herr Handelsminister im

Herbste auf's Neue zu unserem Vertreter im Abgeordnetenhause gewählt wird.

— Zu Baderborn bot ein armlischer Mensch einem Uhrmacher eine goldene Uhr zum Kaufe an. Diesem kam die Sache verdächtig vor; er benachrichtigte die Polizei und diese stellte fest, daß Jener sich einen falschen Namen beigelegt habe. Er wurde ins Verhör gezogen und gestand, in der Schlacht bei Mars la Tour, die er als Reservist im 16. Infanterieregiment mitmachte, die Uhr einem mit durchschossener Brust am Boden liegenden jungen preussischen Offizier abgenommen zu haben. Der Fabrikstempel der Uhr trug die Firma eines Leipziger Uhrenfabrikanten. Auf gerichtliche Requisition stellte dieser fest, daß er die Uhr an Herrn F. Böckelmann in Bielefeld verkauft habe, und letzterer wiederum konnte aus seinen Büchern constataren, daß im Jahre 1870 diese Uhr von Herrn Pfarrer Heidstet in Heepen angekauft worden war. Ein Sohn des Pfarrers Heidstet fiel in der Schlacht bei Mars la Tour unter der Fahne, die er dem verwundeten Fahnenträger abgenommen hatte. Seine Uhr kommt jetzt als doppelt theures Andenken auf diesem merkwürdigen Wege durch die Hand der Gerichte wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigentümers.

— In Kottbus ließ eine unvorsichtige Mutter ihr 11 Monate altes Kindchen bei einem Wasserzuber stehen, nachdem sie sich entfernt. Zurückgekehrt, fand sie ihr Kind als Leiche in dem Wassergefäße.

— Der Butterhändler Bachhaus aus Benern bei Gießen wurde am 17. v. M. von seinem türkischen Esel in den Arm gebissen. Der Arm schwoll an, am dritten Tage wurde der Unglückliche in die Gießener Klinik aufgenommen, in der er an Blutvergiftung starb.

— Der Gutsförster zu Zalenze bei Kattowitz wurde am 23. v. M. von vier mit Ketten und Stangen bewaffneten Wilddieben überfallen. Der entschlossene Mann aber setzte sich zur Wehr, so daß ihm die Gegner nicht lange Widerstand leisten konnten. Nachdem zwei derselben erheblich verwundet worden, ergriffen sie die Flucht.

— Zu Gurgsdorf bei Seydewitz hat ein Altstiller, der auf Ausgedinge bei seiner Schwiegertochter und mit dieser in Unfrieden lebte, dieselbe mit einer Axt erschlagen und sich selbst dann erhängt.

Erndte-Lied.

Die Sensen, Sichel holt hervor,
Macht scharf sie, daß sie blinken,
Begebt hinaus Euch vor das Thor,
Wo volle Aehren winken.
Die reifen Halme, gelb und schwer,
Bewegt vom Winde hin und her,
Verlangen nach den Schnittern.

Der liebe Gott, der Alles macht,
So Sonnenschein wie Regen,
Er hat uns wiederum bedacht
Mit reichem Erndtesegen;
Trotz Wassermuth und Sturmesfluth
Geriethen doch die Früchte gut,
Der Menschen Fleiß zu lohnen.

Darum hinaus, hinaus auf's Feld,
Jetzt heißt's die Hände regen,
Um was vom Hieb der Sense fällt
Geordnet hinzulegen;
In Garben dann gebunden ein,
Bringt in die Scheuern es hinein
Mit dankerfüllten Herzen.

G. Kramer.

Bekanntmachung.

Der Stieffohn des Heinrich Schneider in Eiserfeld, Namens Friedrich Rothenpiller hat sich am Sonntag, den 23. d. M., Mittags 1/2 1 Uhr von seinen Eltern heimlich entfernt ohne bis jetzt dahin zurückgekehrt zu sein. Alle resp. Behörden ersuche ich daher hiermit ergebenst, den p. Rothenpiller im Betretungsfalle zu verhaften und denselben polizeilich seinen in Eiserfeld wohnenden Eltern wieder zuführen zu lassen.

Der Amtmann

J. B.: Der Amtsbeigeordnete
Jac. Gläser.

Signalement:

p. Rothenpiller ist 9 Jahr alt, gesetzter Statur, hat blonde Haare; bekleidet war derselbe mit einer Jacke, gestreiften Beinkleidern und neuen Schuhen.

Fickenhütten, den 26. Juli 1876.

Alle diejenigen Kreiseingewesenen, die in den Jahren 1873, 1874, 1875 und 1876 bis zum 1. Mai Einlagen bei der Sparkasse zu Laasphe gemacht haben, werden hiermit aufgefordert ihre Quittungsbücher zur Revision bei dem provisorischen Rendanten Ritter und zwar binnen 8 Tagen einzureichen.

Laasphe, den 1. August 1876.

Der Verwaltungsrath der Sparkasse:
Alef. Dürr. L. Hammer. C. Ritter.

August Ingardt in Laasphe

Vertreter der Firma Louis Gail in Gießen.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager von

Filz- und Seidenhüten

Preise billigt, wie direct bezogen.

Reparaturen werden schnell und billigt besorgt.

Für die singende Jugend!

6 Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung,
componirt von

Jos. Schwik.

4. Auflage. Preis 2 Mark.

Selten sind Lieder erschienen, die wärmer empfohlen werden können, als diese. Der Text ist so ausgewählt, dass er Kindern in die Hand gegeben werden darf (keine Liebeslieder), auch werden selbe jedem Frwachsenen Freude bereiten. Die Melodien sind innig und schön. Das Werk erlebte binnen Jahresfrist 4 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Musikalien & Instrumenten-Handlung.

Empfehlung!

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Herstellung aller Anstreicher-, Tapezier- und Weißbinder-Arbeiten.

Friedrich Bänfer, Fendingerhütte.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Polizeidiener Frank in Laasphe.

Gutes Hammelfleisch

stets frisch zu haben bei

Wittwe Dürbeck.



Ein schöner, glatthaariger ca. 3 Jahr alter, männlicher Hühnerhund, wird zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Schneidergesell

wird gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht von

Berleburg.

Wilh. Walter.

Ein Klavier steht billig zu verkaufen. Wo? Sagt die Expedition d. Bl.

Ein Zuschläger

gesucht von

Schnitz & Siebel, Haardt a/d. Sieg.

Die Gartenlaube

5 Jahrgänge, dauerhaft eingebunden, ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Leise Anfrage.

Ist wohl Niemand in Banse, wie man von gewisser Seite glaubt, zur Verwaltung der Kapellenkasse daselbst befähigt?!
Mehrere Banfer.

Kalender

pro 1877 zu haben bei

Schuchardt.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: „Dr. Arn's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pf. auch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

Alle Sorten von

Bürsten und Pinsel

besten Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Fritzsche,

Laasphe.

Bürstenmacher.

Photographie!

Mein Aufenthalt währt nur noch kurze Zeit, und wolle man etwaige für mich bestimmte Aufträge beschleunigen.

L. Cohen, Photograph.

Zur Zeit in Laasphe, Wittgensteiner Hof.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Barnick.
Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Musikalisches Bilderbuch,

für Klavier componirt

von

Alexander Dorn.

Op. 93. Preis 3 Mark.

Inhalt: 1) Vorspiel. — 2) Savoyardenknecht — 3) Verzauberte Prinzessin. — 4) Kinder im Freien. — 5) Vaterlandslied. — 6) Wassernixe. — 7) Puppentänzen — 8) Troztkopf. — 9) Abends auf der See. — 10) Aus alter Zeit. — 11) Erinnerung. — 12) Schluss-Erzählung.

Dieses von fast allen Musikzeitzungen günstig besprochene Werk bietet für fleissige, strebsame Schüler neben angenehmen Melodien vorzügliche Bildung des Vortrages.

Etwas schwerer als Kuhlau's und Clementi's Sonationen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Musikalien- & Instrumenten-Handlung.